Medizinische Fakultät der Charité - Universitätsmedizin Berlin Campus Benjamin Franklin aus dem Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie Direktor: Prof. Dr. med. Ivar Roots

Bedeutung funktioneller genetischer Polymorphismen für das akute Koronarsyndrom

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades
Doctor rerum medicarum
der Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin Franklin

vorgelegt von Jacqueline Schönfelder aus Weimar

Referent:	Prof. Dr. med. Martin Paul
Korreferent:	Prof. Dr. med. Markus van der Giet
Gedruckt mit	der Genehmigung der Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Benj	jamin Franklin

Promoviert am 23.03.2007

INHALTSVERZEICHNIS

1	VERZEICHNISSE	6
1.1	Abkürzungsverzeichnis	6
1.2	Abbildungsverzeichnis	8
1.3	Protokollverzeichnis	8
1.4	Tabellenverzeichnis	8
2	DANKSAGUNG	9
3	EINLEITUNG	10
3.1	Definition, Ätiologie und Relevanz des akuten Koronarsyndroms	10
3.2 3.2.1	Pathogenese des akuten Koronarsyndroms / Atherosklerose Thrombozytenaggregation	10 11
3.3 3.3.1 3.3.2	, ,	14
3.4 3.4.1 3.4.2		17
3.5 3.5.1 3.5.2		21
3.6.1 3.6.2 3.6.3 3.6.4 3.6.5	Neutrophile Elastase Neutrophile Elastase und das ACS Neutrophile Elastase und Thrombozytenaggregation	23 24 26
4	FRAGESTELLUNG	29
5	MATERIAL UND METHODEN	30
5.1 5.1.1 5.1.2 5.1.3 5.1.4 5.1.5 5.1.6 5.1.7	Lösungen und Puffer Medien Gele Molekularbiologische Kits Zellkultur	30 33 33 34

5.1 5.1 5.1	9 Vektoren	36
0.1	To Goldie	
5.2	Das Patientenkollektiv	
5.2	1 Die ECTIM-Studie	38
5.3	Molekularbiologische Methoden	39
5.3	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
5.3		
5.3		
5.3		
5.3		
5.3	, , , ,	
5.3	•	
5.3	8 Subklonierungen	51
5.4	Zellkultur	54
5.4	1 Passagieren von Zellen	55
5.4		55
5.4		
5.4	4 Zellernte	56
5.4	5 Bestimmung der Transfektionseffizienz	56
5.4	6 Bestimmung der Galactosidase-Aktivität	57
5.4	7 Bestimmung der Luziferase-Aktivität	57
5.5	RNA-Experimente	58
5.5	·	
5.5		
5.6	Nomenklatur identifizierter Polymorphismen	60
6	ERGEBNISSE	61
6.1	Genetische Struktur und genetische Varianten im Gen für α -Fibrinogen	61
6.2	Genetische Struktur und genetische Varianten im Gen für γ-Fibrinogen	61
6.3	Genetische Struktur und genetische Varianten im Gen für ELA2	62
6.3		
6.3	71 0	
6.3		
6.3		
6.3		
6.3		
6.3		
6.3	8 Elektroporation von HL60 mit unterschiedlichen Promotorkonstrukten	76
6.3	9 RNA-Experimente	78
_		
7	DISKUSSION	79
	DISKUSSION Sensitivität der SSCP-Analyse für den Nachweis genetischer Varianten	
7.1	Sensitivität der SSCP-Analyse für den Nachweis genetischer Varianten	79
		79
7.1	Sensitivität der SSCP-Analyse für den Nachweis genetischer Varianten	79

7.5	γ-Fibrinogen	82
7.6. 7.6. 7.6. 7.6. 7.6. 7.6.	G-761A Polymorphismus	83 84 86 87
7.7	Einfluss posttranskriptioneller Mechanismen	91
7.8	Bedeutung der Genotypisierung für die Prädiktion, Prävention und Therapie von Patienten mit akutem Koronarsyndrom	92
8	ZUSAMMENFASSUNG	95
9	LITERATURVERZEICHNIS	97
10	VERÖFFENTLICHUNGEN	104
11	LEBENSLAUF	108

1 Verzeichnisse

1.1 Abkürzungsverzeichnis

μF Mikrofahrrad
ACC Accession Nummer

ACE Angiotensin-Konvertierungsenzym

ACS Akutes Koronarsyndrom [engl. acute coronary syndrome]

ADP Adenosindiphosphat
APS Ammoniumpersulfat
Aqua dest destilliertes Wasser

ASO Allel spezifische Oligonukleotide

ATP Adenosintriphosphat

BLAST Basic Local Alignment Search Tool

bp Basenpaare
BSA Rinderserumalbumin
cDNA komplementäre DNA
CI Konfidenzintervall

dNTP Desoxyribonukleosidtriphosphat

DMSO Dimethylsulfoxid

DNA Desoxyribonukleinsäure

E. coli Escherichia coli

ECE Endothelin-Konvertierungsenzym

ECTIM Etude Cas-Temoins sur l'Infarctus du Myocarde

EDTA Ethylendiamintetraessigsäure

ELA2 Neutrophile Elastase

FACS Fluorescence activated cell sorting

FCS Fetales Kälberserum

FGA α -FibrinogenFGB β -FibrinogenFGG γ -Fibrinogenqgramm

GFP Green Fluorescent Protein
GPIIb/IIIa Glykoprotein IIb und IIIa

kDa Kilodalton

KHK Koronare Herzkrankheit

kV Kilovolt L Liter M Molar

MONICA MONitoring trends and determinants In CArdiovascular disease

min Minute

mRNA messenger-Ribonukleinsäure

NCBI National Center for Biotechnology Information

OR Odds Ratio
PAA Polyacrylamid

PAF Platelet Activating Factor,
PAI-1 PBS Plasminogen Activator Inhibitor 1
Phosphate Buffered Saline

PCR Polymerasekettenreaktion [engl. Polymerase chain reaction]

PDGF Platelet Derived Growth Factor

PIA2 Variante des GPIIIA Gen (PIA1/PIA2 Polymorphismus)

RLU Relative Light Units
RNA Ribonukleinsäure
RT Reverse Transkription
SAS Statistical Analysis System
SNP Single Nucleotide Polymorphism
SSC Saline-Sodium Citrate Puffer

SSCP Single Strand Conformational Polymorphism

DNA-Polymerase des Bakteriums Thermus aquaticus

Taq TBE Tris-Borat-Puffer

TEMED

N,N,N',N'-Tetramethylethylendiamid
Umdrehungen pro Minute
Untranslatierte Region
Ultraviolett U/min UTR

UV

von Willebrand-Faktor vWF

Weltgesundheitsorganisation WHO

1.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Aktivierung von Thrombozyten	13
Abb. 2: Schematische Darstellung der Thrombozytenaggregation	14
Abb. 3. Schematische Darstellung des dimeren Glykoproteinrezeptors GPIIb/IIIa	20
Abb. 4: Transkriptionsreihenfolge der Fibrinogene	
Abb. 5: Aufbau des ELA2-Promotors	25
Abb. 6: Schematische Darstellung der Aktivierung von GPIIb/IIIa durch ELA 2	27
Abb. 7: Beispiel für PCR und Agarosegelelektrophorese	45
Abb. 8: Exemplarische SSCP-Analyse nach Silbernitratfärbung	47
Abb. 9: Exemplarische Sequenzanalyse	
Abb. 10: Exemplarische ASO von 3 Patienten	50
Abb. 11: Prinzip der DNA-Amplifikation mittels Ankerprimer	
Abb. 12: Aufbau des Reportergens mit der Schnittstelle für das Promotorfragment	
Abb. 13: Prinzip der Lichtemmission von Luziferin	
Abb. 14: schematischer Aufbau und identifizierte Varianten im α -Fibrinogen	61
Abb. 15: schematischer Aufbau und identifizierte Varianten im γ -Fibrinogen	62
Abb. 16: Sequenz für humane Neutrophile Elastase	
Abb. 17: Das REP53 Element im Promotor der ELA2 Sequenz	69
Abb. 18: Darstellung des fehlenden REP53-Element im Agarose-Gel	69
Abb. 19: Wachstumskurve WEHI-3b Zellen (n=1)	
Abb. 20: Wachstumskurve 32d Zellen	
Abb. 21: Optimierung der Transfektion	
Abb. 22: DNA-Menge	
Abb. 23: Zellernte-Zeitpunktes	74
Abb. 24: Vergleich der Promotoraktivität der zwei Promotoren	
Abb. 25: Zellernte-Zeitpunktes	
Abb. 26: Vergleich der Promotoraktivität verschiedener Promotoren	
Abb. 27: Vergleich der Promotoraktivität der zwei Promotoren	
Abb. 28: RT-PCR	
Abb. 29: Umweltfaktoren und genetische Disposition	93
1.3 Protokollverzeichnis	
Protokoll 1: genomische PCR	40
Protokoll 2: Kinasierung	
Protokoll 3: Verdau	
Protokoll 4: Ligation	
Protokoll 5: DNase-Dau	
Protokoll 6: Reverse Transkription	
1.4 Tabellenverzeichnis	
Tabelle 1: Primersequenzen und Amplifikationsbedingungen für das Gen $lpha$ -Fibrinogen	42
Tabelle 2: Primersequenzen und Amplifikationsbedingungen für das Gen γ -Fibrinogen	43
Tabelle 3: Primersequenzen und Amplifikationsbedingungen für das Gen ELA2	
Tabelle 4: Häufigkeit und Position gefundener Varianten im Gen für ELA2	
Tabelle 5: Haplotypenfrequenz zwischen den Varianten -761 und Ser173	
Tabelle 6: Häufigkeit G-761A in Glasgow	
Tabelle 7: Häufigkeit G-761A in Belfast	
Tabelle 8: Häufigkeit G-761A in Straßburg	
Tabelle 9: Häufigkeit G-761A in allen Zentren	66
Tabelle 10: Häufigkeit Ser173Ser in allen Zentren	
Tabelle 11: Häufigkeit Ser173Ser in Glasgow	
Tabelle 12: Häufigkeit Ser173Ser in Belfast	
Tabelle 13: Häufigkeit Ser173Ser in Straßburg	

2 Danksagung

Herrn Prof. Dr. Martin Paul als Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie und Toxikologie sei für die guten Forschungsbedingungen gedankt, die diese Arbeit ermöglichten.

Herrn Prof. Dr. Stefan-Martin Brand-Herrmann danke ich für die Überlassung des Themas und die Betreuung dieser Promotion.

Bei Frau Katrin Kossatz und Frau Gabriele Riedel sowie bei Frau Brigitte Egbers möchte ich mich ganz herzlich für ihre vielfältige technische Hilfe und die unentbehrlichen Tipps bei dem Erlernen von Methoden und für die gute Zusammenarbeit im Labor bedanken.

Allen Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Abteilung danke ich für die ausgesprochen freundschaftliche Zusammenarbeit, ihre Hilfsbereitschaft und die vielen Aufmunterungen. Im Besonderen seien die genannt, die dabei zu Freunden geworden sind: Kathinka Judith, Sebastian Schwind, Judith Westerkamp, Verena Brink-Spalink und vielen mehr, die ich hier nicht vollständig aufzählen kann. Ganz besonders herzlich danke ich aber meinem Mitdoktoranden und guten Freund Andreas Nonnenmacher. Dr. Juliane Bolbrinker sei darüber hinaus gedankt für das gemeinsame Erlernen von Techniken, die geduldige Korrektur dieser Arbeit und viele interessante Stunden innerhalb und außerhalb des Institutes.

Meinem Mann Gilbert möchte ich für seine unendliche Geduld, sein Vertrauen und seine zuverlässige Hilfe bei der Korrektur der Arbeit danken.

Ein besonderer Dank gilt dem Team der Teltow-Apotheke in Berlin, das mich immer wieder zum Durchhalten ermutigt und mir durch freundschaftliche Ratschläge viel Unterstützung geleistet hat.

Den Kollegen und Freunden von GSK Dresden gilt meine Dankbarkeit für ihre Aufmunterung und Unterstützung bezüglich der Fertigstellung der Arbeit.

Meinen Eltern und meinem Bruder danke ich für ihre unentwegte Teilnahme, Motivation und Unterstützung sowohl im Verlauf dieser Arbeit als auch während meiner gesamten beruflichen Ausbildung.

8 Zusammenfassung

Das akute Koronarsyndrom (ACS), welches die instabile Angina pectoris, den Myokardinfarkt und den plötzlichen Herztod umfasst, ist als kardiovaskuläre Erkrankung eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland und der westlichen Industriestaaten. Ursache des ACS ist ein Gefäßverschluss bei der Atherosklerose, der wiederum verursacht wird durch Thrombozytenaggregation in den betroffenen Gefäßen.

Für die Bindung von Faktoren bei der Thrombozytenaggregation stellt der Glykoproteinrezeptor GPIIb/IIIa hierbei einen Schlüsselrezeptor dar. Bei der Stimulation von Thrombozyten werden auf den Oberflächen äußerst viele Fibrinogen-Bindungsstellen in Form des GPIIb/IIIa-Rezeptorkomplexes gebildet. Fibrinogen ist verantwortlich für die Vernetzung und damit die Aggregation von Thrombozyten in verletzten Gefäßen.

Ein zusätzlicher Faktor zu Förderung Thrombozytenaggregation ist die Neutrophile Elastase (ELA2), eine Serinprotease, die in der Lage ist, durch Proteolyse den GPIIb/IIIa-Rezeptorkomplex in einen aktiven Zustand zu überführen.

Im Ganzen ist das ACS eine komplexe Erkrankung, die durch verschiedene genetische Faktoren, posttranskriptionelle Mechanismen und Umwelteinflüsse determiniert wird. Um die genetischen Faktoren an dieser Stelle näher zu beleuchten, wird der Kandidatengenansatzes herangezogen, bei dem Gene bzw. deren Produkte definiert werden, welche direkt oder indirekt an der Thrombozytenaggregation beteiligt sind.

Genetische Varianten einzelner Kandidatengenen könnten somit allein oder in Kombination einen Einfluss auf die Thrombozytenaggregation haben und damit an der Pathogenese des ACS beteiligt sein.

In der vorliegenden Arbeit wurden deshalb die Gene für α -Fibrinogen, γ -Fibrinogen und Neutrophile Elastase als Kandidatengene identifiziert und mittels verschiedener molekular- und zellbiologischer Methoden systematisch auf genetischen Varianten untersucht. Neu identifizierte genetische Polymorphismen wurden in großen Populationen auf Assoziationen mit dem ACS geprüft.

Insgesamt konnten durch PCR-gestützte SSCP-Analyse und Sequenzierung 13 neue Varianten in den drei Genen identifiziert werden, von denen zwei im ELA2 häufige Varianten darstellen. Nur eine Variante – Serin173Serin – zeigt bei dem seltenen A-Allel ein signifikant häufigeres Auftreten bei Patienten in Großbritannien. In Populationen anderer geografischer Herkunft konnte dies nicht bestätigt werden.

Bei dem zweiten Polymorphismus konnte indes kein Unterschied zwischen Patienten und Kontrollen in sämtlichen Gruppen festgestellt werden.

Aufgrund der funktionellen Eigenschaften und des Auftretens bei einem sehr jungen Patienten mit Myokardinfarkt und positiver Familienanamnese wurde die 53 bp Deletionsvariante im Promotor von ELA intensiv untersucht. Subklonierungen und die Transfektionen in geeignete Zell-Linien ergab allerdings keinen Unterschied der Konstrukte in der Promotoraktivität.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass insgesamt genetische Varianten in den drei untersuchten Genen nur wenige Rückschlüsse auf die Assoziation mit ACS zulassen. Möglicherweise hängt dies auch mit der Größe der untersuchten Populationen zusammen, sicherlich aber auch an der Vielschichtigkeit der Pathophysiologie des ACS. Die Ergebnisse der Untersuchungen und deren Einfluss auf Phänotypen des ACS sind sehr vielfältig, da das ACS nicht monogenetisch ist, sondern durch den Einfluss sehr vieler Gene und deren Interaktion mit der Umwelt geprägt wird.

Gleichwohl liefert die vorliegende Arbeit erste Hinweise auf genetische Varianten in Kandidatengenen für das ACS, was zu einem besseren Verständnis der genetischen Einflüsse dieser Genprodukte auf die Pathophysiologie und Ausbildung des ACS beitragen kann.

11 Lebenslauf

Mein Lebenslauf wird aus Datenschutzgründen in der elektronischen Version meiner Arbeit nicht mit veröffentlicht.

Lebenslauf

Erklärung

Ich, Jacqueline Schönfelder, erkläre, dass ich die vorgelegte Dissertationsschrift mit dem Thema: "Bedeutung funktioneller genetischer Polymorphismen für das akute Koronarsyndrom" selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, ohne die (unzulässige) Hilfe Dritter verfasst und auch in Teilen keine Kopien anderer Arbeiten dargestellt habe.

Berlin, den 16. Oktober 2006